

Kultur

Konzerkritik

Ein kulinarischer Musikgenuss

Die Bündner Kammerphilharmoniker gingen das neue Jahr in rasantem Polka-Tempo an. Das Rezept stammte von Johann Strauss, Daniel Jakobi stand der musikalischen Küchenbrigade vor.

Von Christian Albrecht

Jugendliche Frische, Leichtigkeit, musikalische Kompetenz, eine wohltdosierte Prise Humor sowie ein Teelöffelchen voll heiterer Sorglosigkeit: Der Pianist und Dirigent Daniel Jakobi brachte Schwung und Tempo ins inzwischen bereits traditionelle Neujahrskonzert der Kammerphilharmonie Graubünden im Theater Chur. Und ab sofort muss er auch als ein gewiefter Moderator bezeichnet werden. Denn seine Kommentare zwischen den einzelnen Werken waren weit mehr als blosse Ansagen, deren Inhalt der geneigte Zuhörer auch dem offiziellen Programmflyer hätte entneh-

men können. Jakobi stellte die neun Orchesterstücke dieses Abends in spannende Zusammenhänge, beleuchtete biografische Eckdaten der Komponisten, verwies auf Spezialitäten der Werke und verstand es auch immer wieder, Aktuelles oder Spontanes mit einfließen zu lassen.

Kurzweilige Stunden

Und so wechselte er während zwei kurzweiligen Stunden ständig zwischen Dirigentenstab und Mikrofon. «Das ist eigenartig: Während des Dirigierens denke ich bereits daran, was ich als nächstes sagen will und beim Sprechen ist mein Kopf schon beim Dirigieren des kommenden Stücks», konstatierte der sympathische Allrounder – und es tönnte so, als ob er beinahe erstaunt war über so viel anforderungsreiche Arbeit.

Selbst in seinem «Kerngeschäft», der Orchesterleitung, war in diesem Konzert kein gemütliches Dinner bei Kerzenlicht angesagt. Leroy Andersons «Schlittenfahrt», trotz mehrerer klangmalerischen Übereinstimmungen mit Mozarts gleichnamigem Werk nicht zu vergleichen, war zwar als

Eröffnungstück noch ein leicht verdaulicher Gruss aus der Küche. Doch bereits Peter I. Tschaikowskys «Valse-Scherzo» op. 34 muss als üppiger Vorspeiseteller bezeichnet werden. Konzertmeister Yannick Frateur wusste als Solist auf seiner Violine mit einem technisch versierten und musikalisch äusserst ausdrucksstarken Spiel zu gefallen und spürte genussvoll die agogischen Möglichkeiten auf, ohne dabei je ins Süsse oder gar Triviale abzuleiten.

Das Riesling-Schaumsüppchen

Vor der Verdauungspause und dem nachfolgenden Hauptgang tischten die Kammerphilharmoniker ein gediegen angerichtetes Riesling-Schaumsüppchen mit Sahnehäubchen auf. Mathias Rüeggs Auftragskomposition «Die mögliche Zufriedenheit des Herrn Cal Anda» wurde als Uraufführung präsentiert. Der im Prättigau ausgewanderte Musiker und Komponist wählte Jazzmusik als Basis seines Werks, reicherte es mit Stilmomenten aus der Musik von Mozart, Bartok, Reich und Adams an und garnierte das solcherart zusammen

Gekommene mit einer transparenten, abwechslungsreichen Instrumentation. Daniel Jakobi sagte der Neukomposition mit dem kaum versteckten Calanda-Label einen Siegeszug durch die Konzertsäle der Welt an; die Bündner Touristiker und Bierbrauer dürfte das freuen.

Zum Hauptgang Strauss

Und dann der Hauptgang: Die Wiener Musikedynastie Strauss lieferte dazu die vielen Beilagen, die Saucen und auch das Filetstück. Die Kammerphilharmonie entpuppte sich dabei als gut eingespieltes (grosses) Salonorchester. Ob im anrührenden Flötenduett, im majestätischen Blechbläserutti oder in den polternden Einsätzen im Percussionsregister: Immer war da eine fröhlich-ausgelassene, aber dennoch gezügelte Spielfreude hörbar, welche sich auf die vollen Zuhörerränge des Theaters Chur übertrug.

Das Dessert bestand aus derselben Zugabe, wie sie bei dieser Gelegenheit traditionell in Wien erklingt. Gemessen am minutenlangen Applaus mundete das Menü allen Gästen.